Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 51

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im Jahre 1924 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581637

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jury. Es wurde ein Kredit hiefür erteilt in der Höhe von 140,000 Fr.

Bauliches aus Baden. Das Belvederegebiet, eines der herrlichsten Terrains des Stadtareals, bereits mit hübschen Villen geziert, soll nun planmäßig überbaut werden. Herr Prof. Hoenig, sein Besitzer, hat das noch unbebaute Burghaldeland zweckmäßig arrondiert und will Baulustigen das Gelände parzellenweise zur Verfügung stellen. Luft und Sonne in herrlichem Ausmaß, neben idealer Schau ins Land stehen zur Verfügung.

Erweiterung des Gasleitungsnetzes Brugg nach der Gemeinde Turgi (Aargau). In Frage kämen zu Koch- und technischen Zwecken jährlich zirka 75,000 m³ Gas; die Anlagekosten sind mit 90,000 Fr. vorgesehen. Die Brugger Behörden vertreten die Auffassung, der Anschluß von Turgi und Umgebung sei für das Brugger Werk vorteilhaft, wenn auch für den Anfang mit einer bescheidenen Rendite zu rechnen ist. Der Gaspreis ist der gleiche wie für Brugg, ab 1. April 1925 30 Cts. pro Kubikmeter.

Die Anlagen des Gaswerkes Brugg genügen für den in Aussicht genommenen erhöhten Konsum. Die Behörden von Brugg beantragen die Erweiterung des Werkes und den Anschluß an Turgi und Bewilligung des erforderlichen Kredites.

Kirchenbau in Beinwil (Aargau). Zur Förderung eines Kirchenbaues für die reformierten Glaubensgenossen hat die Gemeindeversammlung Beinwil eine neungliedrige Kommission eingesetzt.

Die Sole-Leitung von den Rheinsalinen nach Rheinfelden geht der Vollendung entgegen, sie kostet zirka 50,000 Fr. Dafür erhalten alle Badehotels in Rheinfelden die Badesole künftig ins Haus geliefert, so daß sie dieselbe nicht mehr zuführen müssen. Das bedeutet für sie eine wesentliche Erleichterung und Verbesserung des Badebetriebes.

Der schweizerische Außenhandel im Jahre 1924.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Baustoffindustrien.)

(Korrespondenz.) (Schluß.)

Die mineralische Gruppe.

11. Kies und Sand. Im Vergleich zur relativ bedeutenden Einfuhr spielt der Export hier eine geringe Rolle. Dagegen weist die Einfuhr, sowohl Gewichtsmäßig wie hinsichtlich der Importwerte, eine ansehnliche Steigerung auf, die sich hauptsächlich auf die französische und die deutsche Einfuhr, den beiden Hauptbezugsquellen, verteilt. Neben den genannten Bezugsländern spielen nur noch Österreich und Belgien eine gewisse, jedoch untergeordnete Rolle in der Versorgung unseres Landes.

12. Die Pflastersteine zeigen ganz ähnliche Verhältnisse; auch hier ist der Export verschwindend, dagegen die Einfuhr verhältnismäßig bedeutend, insbesondere jene der zugerichteten Materialien, die zur Hauptsache aus Deutschland importiert werden, während die nicht zugerichteten vorwiegend aus Frankreich geliefert werden.

13. Die rohen Bruchsteine, auch ihrerseits nur in der Einfuhr erwähnenswert, werden zu rund 80 % von Frankreich geliefert, während fast der ganze Rest italienischer Provenienz ist.

14. Marmore und Granit. Für sie gilt bezüglich des Verhältnisses von Ein- und Ausfuhr das bei den Positionen 11—13 Erwähnte. Dagegen ist hier der Import zur Hauptsache italienischen Ursprungs, da dieses Land drei Viertel unseres Totalimportes deckt. Die zugerichteten Schicht- oder Spitzsteine, ferner die rohen, bossierten oder gesägten Hausteine und Quader werden dagegen unserm Lande zum größten Teil von Frankreich geliefert.

15. Die rohen Platten, für welche ebenfalls Italien wieder Hauptlieferant ist, sind speziell in der Einfuhr von erheblicher Bedeutung, während der Export nur Fr. 42,000 Wertsumme erreicht. Im Außenhandel kommen besonders die schmalen Fabrikate von 4 cm und weniger in Betracht, die 90 % des Gesamtimportwertes aufweisen.

16. Steinhauerarbeiten, weisen auch ihrerseits das allgemeine Merkmal der meisten Baumaterialien auf: geringe Ausfuhr und bedeutender Import. Recht verschieden verhalten sich die unprofilierten und die profilierten Hartsteinarbeiten. Während erstere zur Hauptsache aus Deutschland stammen, werden die letztern zu fast 90 % aus Italien importiert. Bemerkenswert erscheint, daß der mittlere Einfuhrwert Fr. 205 pro 100 kg aufweist, bezogen auf die profilierten Arbeiten aus Hartstein.

17. Gips und Kalkstein, ebenfalls vorwiegend Einfuhrartikel, sind im Außenhandel speziell im gebrannten und gemahlenen Zustand von Bedeutung. Das Hauptimportland ist beim gebrannten und gemahlenen Gips Frankreich, das rund 70 % unserer Totaleinfuhr deckt. Der Einfuhrmittelpreis für genanntes Fabrikat erreicht in der Berichtszeit Fr. 5.70 pro Doppelzentner, während der Ausfuhrwert mit Fr. 6 angegeben wird.

18. Fetter Kalk. Diese Position verhält sich ganz verschieden, je nachdem es sich um Stückkalk oder gemahlenes Fabrikat handelt. Ersterer ist vorwiegend Ausfuhrprodukt, und übersteigt mit Fr. 260,000 Exportsumme den Import um mehr als das Doppelte. Die Absatzgebiete finden wir bei dieser Position größtenteils in Deutschland und Österreich. Der Ausfuhrmittelpreis wird hier für die Berichtszeit mit Fr. 4.60 pro Doppelzentner angegeben. Der gemahlene Kalk wird fast nur importiert, und zwar zu über 50 % unseres Gesamtbezuges aus Holland. Der Einfuhrmittelpreis hielt sich im Jahre 1924 auf Fr. 16.25 pro Kilozentner.

19. Hydraulischer Kalk. Mit dieser Position kommen wir zu den eigentlichen Fabrikaten im engern Sinn und speziell zur Gruppe der Exportartikel. Während hier die Einfuhr geringfügig ist, verzeichnen wir einen recht bedeutenden Export, obschon er in der Berichtszeit von Fr. 555,000 auf Fr. 320,000 Ausfuhrsumme abgenommen hat. Der schweizerische Export wird gegenwärtig ganz ausschließlich von Frankreich abgenommen, wobei die Handelsstatistik einen Ausfuhrmittelwert von Fr. 2.25 pro Doppelzentner verzeichnet. Der mittlere Einfuhrwert belief sich dagegen während der nämlichen Zeitperiode auf Fr. 4.34 pro 100 kg.

20. Romanzement, der natürlich fast ausschließlich eingeführt wird, ist mit Fr. 172,000 Importwert ziemlich auf der Höhe des Vorjahres geblieben. Der französische Anteil beträgt bei diesen Positionen, wie leicht begreiflich, volle 100 % unserer Gesamteinfuhr. Der Einfuhrmittelpreis pro 100 kg erreichte anno 1924 Fr. 5.

21. Portlandzement. Es ist dies der Ausfuhrartikel par excellence, wobei hervorgehoben werden darf, daß trotz der geringern Bezüge Frankreichs das Gesamtausfuhrquantum mit 1,18 Millionen Doppelzentner annähernd auf dem Niveau des Jahres 1923 verblieb. Hinsichtlich der Absatzgebiete ist zu bemerken, daß Frankreich mit vollen 70 % unseres Gesamtexportes an erster Stelle der Abnehmer figuriert, ihm folgt Holland mit nur noch 15, und endlich Deutschland mit noch 10 %

unserer Totalausfuhr. Der Ausfuhrmittelpreis pro Doppelzentner hielt sich während des Berichtsjahres auf der Höhe von Fr. 4.13, während der Importpreis mit Fr. 6 angegeben wird.

22. Schilf-Magnesitbretter und Eternit, vorwiegend aus Deutschland und Oesterreich geliefert, sind nur in der Einfuhr von einiger Bedeutung, während der Exportwert anno 1924 auf knapp Fr. 50,000 gesunken ist.

23. Korksteine und Korksteinplatten, ebenfalls zur Hauptsache Gegenstand der Einfuhr, werden vorwiegend von Frankreich geliefert, wobei allerdings die deutsche Provenienz nicht weit hinter der französischen zurückbleibt. Der Einfuhrmittelpreis pro Doppelzentner wird von der schweizerischen Handelsstatistik pro 1924 mit Fr. 44.70 angegeben.

24. Asphalt und Erdharze sind seit Jahren ein bedeutender Exportartikel der Schweiz, und stechen in der diesjährigen Berichterstattung durch bedeutend höher gewordene Ausfuhrziffern hervor. Der Ausfuhrwert stieg von Fr. 941,000 auf 1,56 Millionen Franken. An erster Stelle der schweizerischen Abnehmer steht wiederum, wie bei den meisten Baustoffen Frankreich. Im zweiten Range folgt England, im dritten Deutschland, während auf Holland und Dänemark nur kleinere Anteile entfallen. Der Ausfuhrmittelpreis dieser Produkte hielt sich während des Jahres 1924 auf Fr. 4.50 pro 100 kg.

25. Holzzement, der im Gegensatz zu 1923 plötzlich wieder vorwiegend Einfuhrartikel geworden ist, verdankt diesen Umschwung offenbar der lebhaften amerikanischen Importtätigkeit, welches Land denn auch bereits an erster Stelle unserer Lieferanten steht. Beigefügt sei, daß der Ausfuhrmittelpreis pro Doppelzentner pro 1924 mit Fr. 26.65, jener der Einfuhr dagegen mit Fr. 40 angegeben wird.

Die Gruppe Ton, Steinzeug und Töpferwaren

26. Töpferton und Lehm. Obwohl diese Rohstoffe, zur Hauptsache nach Frankreich exportiert, anno 1924 Fr. 258,000 Ausfuhrwert aufweisen, ist der Export im Vergleich zur Einfuhr dennoch unbedeutend, erreicht doch letztere in der Berichtszeit 2,62 Millionen Franken. Die Hauptlieferanten dieser lebhaft eingeführten Rohstoffe sind Deutschland, England und die Tschechoslowakei, während Frankreich als sekundäres Bezugsland noch einige Bedeutung besitzt. Der Einfuhrmittelpreis pro Doppelzentner erreichte anno 1924 Fr. 3, jener des Exportes dagegen Fr. 3.40.

27. Dachziegel aller Art. Die Ausfuhr dieser Fabrikate, die sich fast ausschließlich nach Frankreich richtet, ist im Verhältnis zur viel größern Einfuhr unbedeutend. Der Import wird in erster Linie von Deutschland gedeckt, während Frankreich im zweiten Rang in größerm Abstand nachfolgt. Italien und Österreich haben ihre frühere Bedeutung als schweizerische Ziegellieferanten größtenteils verloren. Infolge der Verschiedenartigkeit der hier in Frage stehenden Fabrikate sehen wir von Preisangaben für die Berichtszeit ab.

28. Backsteine aller Art sind ebenfalls nur in der Einfuhr von größerer Bedeutung, wobei hier die deutsche Provenienz fast überall dominiert, während die französische an zweiter Stelle folgt. Eine Ausnahme machen die längsgelochten Backsteine, die vorwiegend aus Frankreich stammen. Hinsichtlich der Preisverhältnisse gilt das vorhin gesagte.

29. Tonplatten und -Fliesen. Eine Ausfuhr existiert bei diesen Fabrikaten überhaupt nicht mehr, dagegen weist die Einfuhr recht ansehnliche Ziffern von über 2,6 Millionen Franken pro 1924 auf. In die Einfuhr teilen sich, in der Rangordnung ihrer Importwerte Deutschland, Italien und Frankreich. Der Einfuhrmittelpreis für die rohen und engobierten Fabrikate erreichte anno 1924 Fr. 19.20 pro Doppelzentner (Klinker), dagegen für die glasierten Waren Fr. 53 pro 100 kg.

30. Feuer- und säurefeste Backsteine und Röhren. Auch hier ist der Export im Verhältnis zur recht ansehnlichen Einfuhr unbedeutend, weshalb wir von ihrer zahlenmäßigen Aufführung absehen. Die Einfuhr, zum größten Teil aus Deutschland stammend, nähert sich dem Werte einer Million. Der Einfuhrmittelpreis pro Doppelzentner betrug im Berichtsjahre Fr. 12.60.

31. Steinzeugplatten und -Fliesen. Auch hier gilt bezüglich des Verhältnisses zwischen Ausfuhr und Import das Obengesagte. Nur der Import kommt in Frage, der allerdings $1^1/_2$ Millionen Franken Wertsumme überschritten hat. Die Hauptlieferanten sind gegenwärtig Deutschland und Italien. Hinsichtlich der Preisverhältnisse ist zu sagen, daß der Einfuhrmittelpreis pro Doppelzentner beim rohen, einmassigen und einfarbigen Fabrikat auf Fr. 24.70 belief, während er für die gerippten und geschliffenen Artikel mit Fr. 35.80 pro 100 kg angegeben wird.

32. Kanalisationsbestandteile, die aus feinem Steinzeug und Porzellan bestehen, haben in der Berichtszeit 2 Millionen Franken Einfuhrwert fast erreicht. Nach dem Range ihrer Importwerte stammt die Einfuhr aus Deutschland, Holland, England, Frankreich und der Tschechoslowakei. Bemerkenswert ist die im Laufe der Jahre annähernd ganz verschwundene Ausfuhrtätigkeit, der ein ständig gestiegener Import gegenübersteht, wohl ein Beweis, daß unsere einheimische Industrie in dieser keramischen Spezialität nicht konkurrenzfähig ist. Der Einfuhrmittelpreis pro Doppelzentner wird von der Handelsstatistik mit Fr. 135 angegeben.

Die Gruppe „Glas".

33. Dachglas, Boden- und Wandplatten. Auch hier ist von einer Ausfuhr praktisch nicht zu reden, wogegen die Einfuhr mit steigenden Ziffern aufwarten kann. Sie stammt vorzugsweise aus Deutschland und Belgien, wobei der Einfuhrmittelpreis pro 100 kg mit Fr. 34.70 angegeben wird.

34. Fensterglas. Die jüngst in Moutier (Berner Jura) mit ganz modern eingerichteter Fabrikation ins Leben gerufene Glasindustrie, die nach dem neuen Patent des Walzverfahrens arbeitet, entwickelt sich in erfreulicher Weise. Sie hat ihre letzjährige Exportwertsumme von Fr. 38,000 auf Fr. 231,000 erhöhen können. Allerdings steht dem immer noch ein viel bedeutender Import gegenüber, der zwar um die Zunahme des Exportes abgenommen hat. Lieferant unserer Einfuhr von Fensterglas ist wie seit Jahren Belgien, neben dem Frankreich und Deutschland als weitere Bezugsländer eine recht geringe Rolle spielen. Der Importmittelpreis wird pro Doppelzentner mit Fr. 49.70, jener des Exportes dagegen mit Fr. 25.75 angegeben.

Die Gruppe der Metalle.

35. Roheisen. Die Ausfuhr beschränkt sich auf Gelegenheitsgeschäfte und hat keinen regelmäßigen Absatz noch Umfang. Die 16,6 Millionen Franken Importwert erreichende Einfuhr stammt heute schon zu über 50 % aus Frankreich, das seit der Rückkehr von Elsaß Lothringen bekanntlich seine frühere Überlegenheit auf dem europäischen Metall- und speziell Eisenmarkt wiedererlangt hat. Neben Frankreich kommen nur noch sekundäre Bezugsquellen in Betracht, nämlich England mit 15, Deutschland mit 13, und Belgien mit 12 % unseres Totalimportes. Der Einfuhrmittelpreis wird von der Handelsstatistik mit Fr. 12.94 pro Doppelzentner angegeben.

36. Rundeisen, in welchem sich, besonders in den feinern Fabrikaten, die französische Konkurrenz immer mehr fühlbar macht, zeigt immerhin gegenwärtig noch ein Überwiegen der deutschen Einfuhr. Der Wettbewerb ist auf diesem wichtigen Gebiet übrigens heiß, denn auch die Tschechoslowakei, Belgien, England und Österreich machen sich in der Belieferung unseres Landes durch kleinere Quoten bemerkbar.

37. Flacheisen zeigt wie die vorige Position eine verschwindend geringe Ausfuhr, und ist naturgemäß Importartikel. Auch hier ist Frankreich bereits im Begriff, die Priorität der Lieferungen an sich zu reißen, während die deutsche Quote rückläufig ist.

38. Façoneisen. Hier hat sich der für unsern Metallmarkt denkwürdige Umwandlungsprozeß bereits vollzogen, da Frankreich als Lieferant bereits entschieden an der Spitze aller in Frage stehenden Länder liegt. Neben ihm spielen noch Deutschland und Belgien eine gewisse Rolle, verlieren ihre Konkurrenzfähigkeit aber offenbar zusehends an Frankreich. Wie bei den beiden vorigen Positionen verzichten wir hier auf Angabe von Preisverhältnissen, da hier verschiedenartige und in der Preislage heterogene Fabrikate in Betracht fallen.

39. Eisenbleche. Hier dominiert noch die deutsche Provenienz, die sich den französischen Konkurrenten allerdings dicht auf den Fersen sieht. Die bessere Konkurrenzfähigkeit Deutschlands rührt hier zweifellos von den Dynamoblechen her, die immer noch fast ausschließlich aus unserm nördlichen Nachbarlande bezogen werden. Der Einfuhrmittelpreis der letztern, übrigens weitaus der bedeutendsten Position der Eisenbleche, wird von der Handelsstatistik mit Fr. 43 pro Doppelzentner angegeben.

40. Wellbleche. Hier ist die frühere Priorität Deutschlands vollständig zu Gunsten von Frankreich und England gebrochen worden. Belgien spielt nach wie vor als Konkurrent eine untergeordnete Rolle. Der Einfuhrmittelpreis pro Doppelzentner belief sich in der Berichtszeit auf Fr. 49.60.

41. Stahlbleche. Hier herrschen insofern etwas eigenartige Verhältnisse, als die früher allmächtige deutsche Konkurrenz nicht so sehr von Frankreich, als vielmehr von England bedrängt wird. Der Einfuhrmittelpreis der wichtigsten Kategorie dieser Position, der verzinkten und verzinnten Stahlbleche, verzeichnet für das abgelaufene Jahr Fr. 63 pro Doppelzentner, während die rohen Fabrikate Fr. 34 erreichten.

42. Eisenbahnschienen und -Schwellen. Jahrelang betrachtete man es in der Schweiz als selbstverständlich, daß es für Eisenbahnschienen keine andere Bezugsquelle als Deutschland geben könne. Vielleicht ist es von Gutem, daß wir auch in diesem Punkt umlernen mußten. Seit 1918 ist die deutsche Provenienz von Eisenbahnschienen und -Schwellen zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Frankreich deckt heute reichlich 70 %, während der Rest unseres Bedarfs auf Belgien und Deutschland entfällt. Der Einfuhrmittelpreis betrug in der Berichtszeit Fr. 16 pro Doppelzentner.

43. Die Röhren, welche dank der Mannesmannfabrikate, soweit überhaupt ein Import notwendig ist, von Deutschland geliefert werden, weisen immerhin ansehnliche Importziffern auf. Neben Deutschland spielen als Lieferanten noch Frankreich und die Tschechoslowakei eine Rolle, wogegen beim recht bedeutenden Export hauptsächlich Frankreich und England in Betracht fallen. Immerhin ist bemerkenswert, daß sich unsere Ausfuhr weniger auf Röhren selbst, als vielmehr auf Bogen- und Formstücke bezieht.

Die Gruppe der Baumaschinen.

Hier erwähnen wir die Gruppe der Maschinen für die Bearbeitung von Ziegeln und Zement, die einen nicht unbedeutenden, hauptsächlich aus Deutschland stammenden Import aufweisen, während die schweizerische Ausfuhr allerdings noch wichtiger ist, erreicht sie doch fast das Doppelte unserer gleichzeitigen Einfuhr. Als Absatzgebiete kommen mit je rund 25 % Frankreich und Belgien in Frage, während kleinere Anteile auf Italien und Australien entfallen.

So zeigt uns die neueste schweizerische Handelsstatistik, deren Besprechung wir mit dem Vorliegenden abschließen, eine fast durchgreifende Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage. Sie ist wohl zur Hauptsache die Folge des allmählig wieder zurückgekehrten Zutrauens in die politischen Verhältnisse der alten Welt, die man während der Jahre 1918—1924 fast als verzweifelt anzusehen gezwungen war. Was uns von den mannigfachsten Fachleuten heute noch als unbefriedigend hingestellt wird, das sind offenbar die Preisverhältnisse; denn die internationale Konkurrenz ist wieder erwacht und macht sich stärker als jemals fühlbar. Zudem ist ein enormes Land, das vor 1914 für den schweizerischen Export eine bedeutende Rolle gespielt hat, das Russische Reich, aus der moralischen und geschäftlichen Gemeinschaft der übrigen Menschheit fast ausgeschlossen. Solange dieser Zustand dort andauert, kann von einer endgültigen Gesundung unseres Kontinents wohl kaum gesprochen werden. Die Hauptsache aber ist für heute, daß es entschieden wieder aufwärts zu gehen beginnt. y.

Die Lage des Arbeitsmarktes
im Februar 1925.

(Korrespondenz.)

Den vom eidgen. Arbeitsamt herausgegebenen „Sozialstatistischen Mitteilungen" entnehmen wir folgende Angaben über die Arbeitsmarktlage im Februar 1925.

Die schweizerische Arbeitsmarktlage hat im Monat Februar eine deutliche Verbesserung aufzuweisen, die wohl in erster Linie saisonmäßigen Charakter hat. Die Zahl der bei den Verbandsarbeitsämtern eingeschriebenen Stellensuchenden sank vom 31. Januar 1925 auf den 28. Februar von 12,184 auf 11,834, oder um 3 %. Die Zahl der bei diesen Ämtern angemeldeten offenen Stellen stieg im gleichen Zeitraum von 2387 auf 3103 oder um 30 %. Das starke Zurückgehen der Stellensuchenden auf 100 offene Stellen von 510 am 31. Januar auf 381 am 28. Februar ist daher in erster Linie auf das kräftige Steigen der Zahl der offenen Stellen zurückzuführen.

Während das Zurückgehen der Zahl der Stellensuchenden nur die männlichen Arbeitskräfte betrifft und zwar die ungelernten stärker als die gelernten, und die Frauen ein deutliches Ansteigen der Zahl der Stellensuchenden aufweisen, betrifft die Zunahme der offenen Stellen männliche und weibliche Arbeitskräfte und zwar bei den erstern hauptsächlich die Gelernten, in erster Linie in der Landwirtschaft, im Baugewerbe und im Hotelgewerbe.

Die Arbeitsmarktlage kann als befriedigend bezeichnet werden. Ein Vergleich mit den beiden Vorjahren ergibt folgendes Bild:

	1923	1924	1925
	Zahl der Stellensuchenden		
31. Januar . . .	56,275	28,480	12,184
28. Februar . .	52,734	27,120	11,834
Veränderung in Prozent	—6	—5	—3
	Zahl der offenen Stellen		
31. Januar . . .	1,492	1,964	2,387
28. Februar . .	2,109	3,788	3,103
Veränderung in Prozent	+41	+93	+30

In regionaler Hinsicht haben sich im Laufe des Februar keine starken Verschiebungen in der Arbeits-